

Portfolio

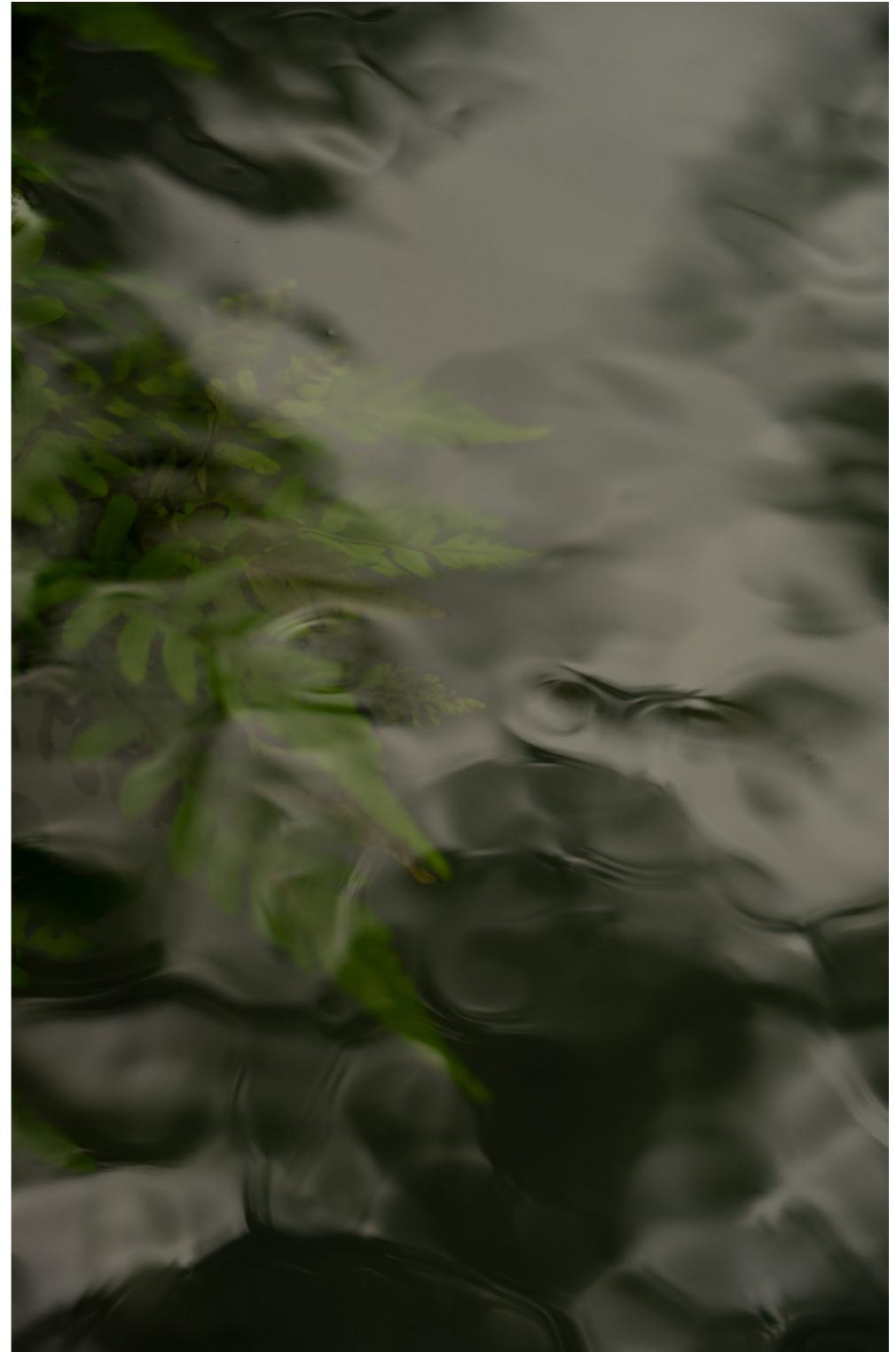
Nadine Geissbühler

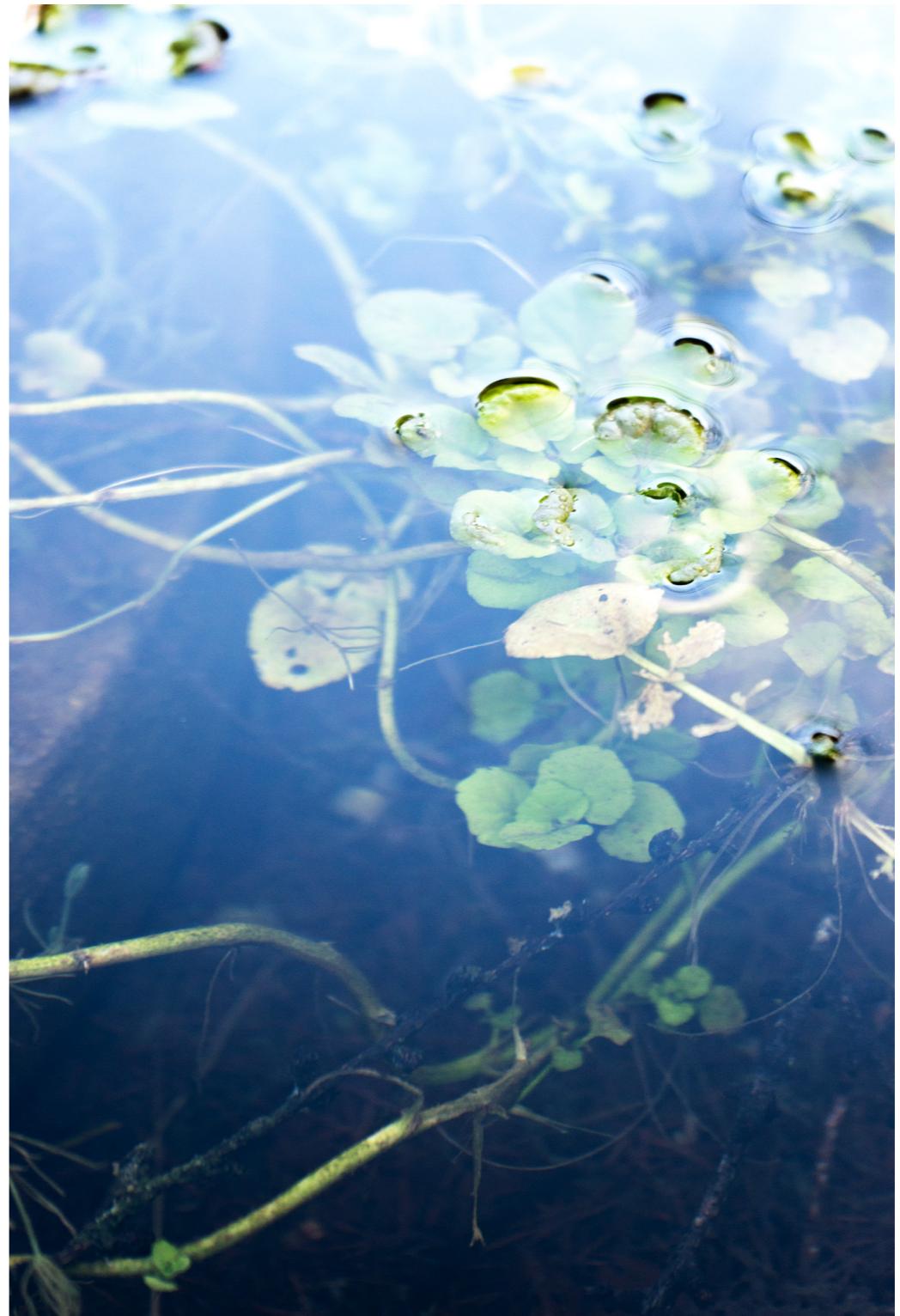
2017 bis heute

Translucent

15 Farbfotografien

Gedanken fliessen ständig. Fliessen . Dahin wo der Kopf steht. Nur der Kopf, der steht. Nicht von alleine. Alleine ist er tot. Listen folgen Taten folgen Listen folgen sich noch zu erfüllende Träume. Utopien. Dem Meer entspringt ein Strom, dem Strom entspringt ein Fluss, dem Fluss entspringt ein Bach, dem Bach entspringt ein Bächlein, dem Bächlein entspringt ein Rinnal sich leerend in einen saugenden Schlund der alles in NICHTS verwandelt was in ihm treibt. Schwarze Löcher in der Erdoberfläche. Los! Stosst das Patriarchat in den Bach, irgendwann wird es den Schlund erreichen. Weshalb wohl heisst es DAS, ist es doch längst erwachsen geworden und hat sich viel zu viel Raum eingenommen... FEMINISMUS MUSS. Sein. Muss ÜBERALL sein ...







2018

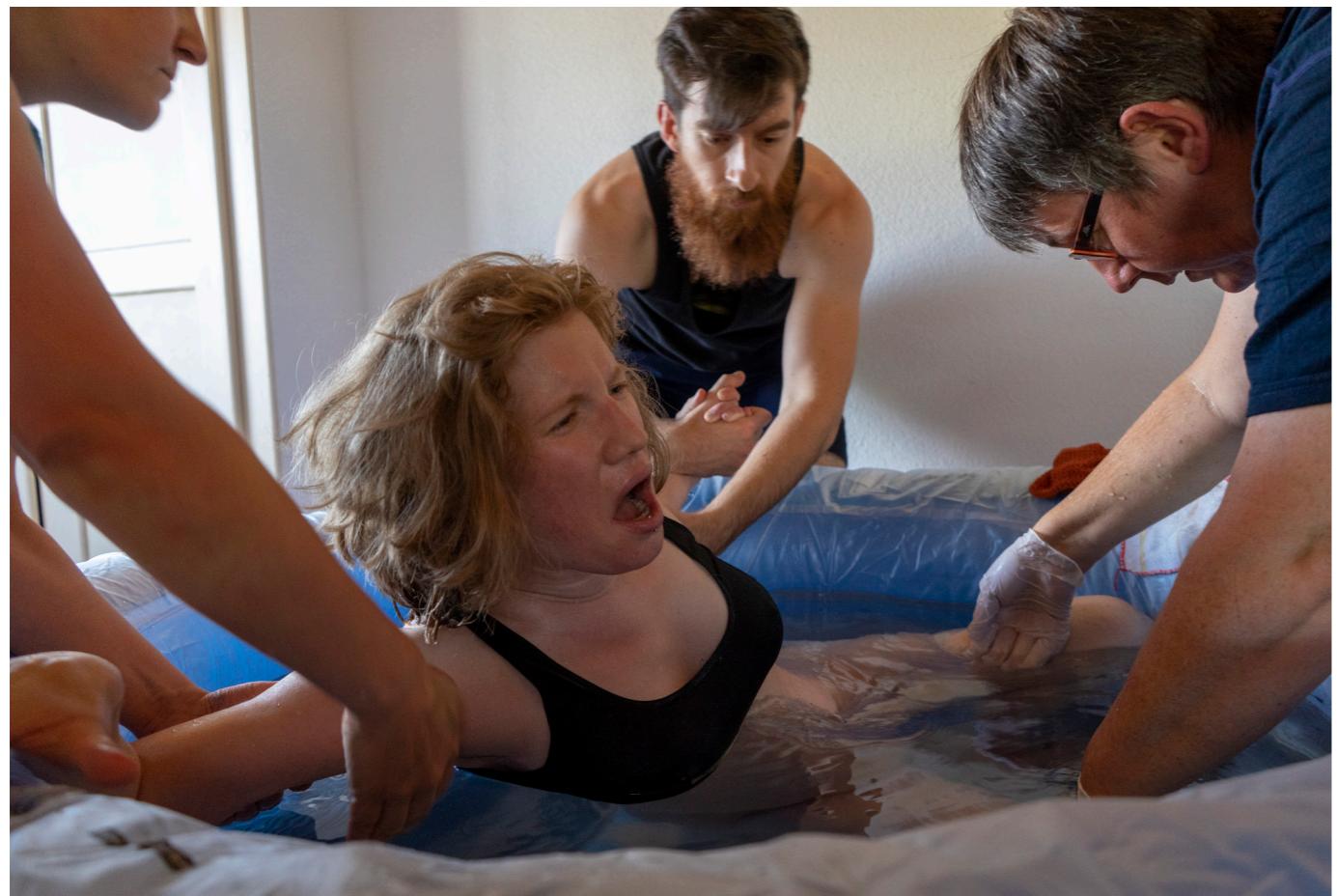
Die Geburt

15 Farbfotografien

Das Wunder des Lebens.



2018, Auswahl





2017

umwoven

Flüssigkreide auf Wand, Farbfotografie auf Aludibond, je 1980 × 2647 cm

Umwoven ist ein Werk, dass sich aus mehreren Projekten aus meiner vergangenen künstlerischen Tätigkeit und neu geschaffenen Ideen und Aspekten meiner Arbeit zusammenfügt. Das Bild und der Text ergänzen sich, könnten aber auch jedes für sich alleine stehen. Umwoven, weil der direkt auf die Wand geschriebene Text Gedankengänge widerspiegelt, die sich hin und her bewegen und trotzdem immer wieder in die gleiche Richtung drehen und umwoben, weil die Fotografie eine Szenerie zeigt, die zwei Ebenen in sich trägt und doch viel Raum für Interpretationen offen lässt. Gerade diese Offenheit des Textes sowie des Bildes, sind mir in diesem Projekt sehr wichtig. Dem Betrachter darf etwas zugetraut werden, auch wenn sich eine gewisse Schwierigkeit ergibt beim Lesen und Betrachten des Ganzen. Die Grösse des Bildes und des Textes, erfordern ein genaues Betrachten. Der Überblick über das gesamte Werk, kann nur von bestimmten Blickwinkeln erreicht werden.



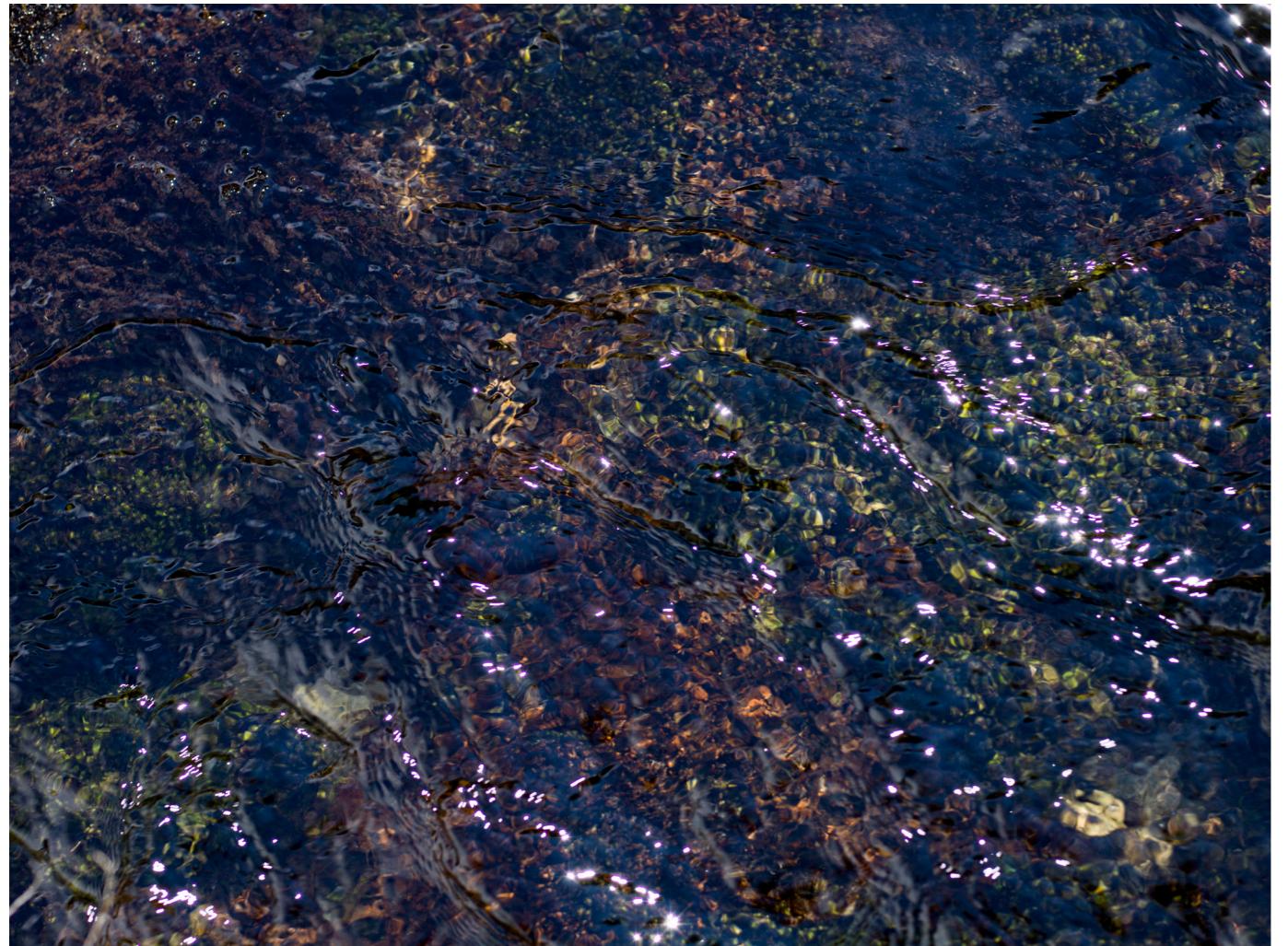
2017, Ausstellungssituation im Centre Pasquart



2017, Ausstellungssituation im Centre Pasquart



Me chonnt o SENIORENHEIM. Opfuchueche mit warmer Vanillesauce. WEGABWEICHUNGSKLAUSEL. Vo wage Baabeli. FESTSTECKEN. Egau es chunnt sowieso wies chunnt. SUMPFKROTE. Us zw oí mach füf. BLAUSCHIMMELKASE. Du chasch entweder bim Bahnhof Lingg und über d'stras s oder o grad gredi und de bisch dort SYSTEMISCHER LUPUS ERYTHEMATODES. We aues so blibt OCKERFARBEN. Und plötzlech isch si vor mer gestange. ALS ZEICHEN SEINER DAN KBARKEIT SCHENKTE ER MIR EIN PFERD. Abebroche gsch muessst me ja nume es paar Bue chstabe anenang reihete und de gabs irgendwern so oppis wie ne Teggot. DAS FLEISCH MIT KNORPEL DARIN AUS ANSTAND MIT VIEL WÄSSER RÜNTERWURGEN. NEI, gruen Apbeeri h ani mid garn. PILZBEFALL. Morn isch hut sowieso scho wider gester PATRIARCHAT. Du b isch o nüd grad der aagnahmst Mitburger AUF ZU NEUEN UFERN. Ar hat d'sGfuehl ar w ussi sowieso aues besser. GEMEINE SCHABE. Es geit mid angers CASHEWKERNE. Aso ig w ussi ornu mid wie BLOCKADE. Das isch fang fei e Gritti worde SAGENUMWOBEN. Me cha ja fang mache was me wott und es isch mid quet. MAN KANN ODER MAN KANN NICHT. Vo Chopf bis Fuess DIE STRUMPFHOSE VOR DER UNTERHÖSE HOCHZIEHEN. Ja nu so do haut VON ROTEN BEEREN UND ANDEREN KOSTLICHKEITEN. Das cha o nüd jedi. DA S GROSSE WORT TOLERANZ. Schampor barhammig MASTURBATION. Es isch wies isch DARÜBER SPRECHEN. E fertige Plaschaueri SABELZAHNTIGER. Die nhrimmt ja o kes BLATT vor d'sMuu FEDERKOHL. Es brucht einfach meh Inhaut XENOPHOBIE. Da ha ig näh r es Problem. GRUNSPECHT. Darum. WIDERSTAND. Margisch gheit mer fasch d'Diak wfe Chopf Übergangsbahnhof. So oppis isch mir etach unverständlich VOLLIG LÖSGELOST. Hesch B uuchweh? KAUM AUSZUHALTEN. I auro Farbe und Formen. MENSTRUATIONSBLUT. Allez, c hum scho geit scho KAFFEEDURSTIG. Eis zwei, drei, vier, fut, saché, sibe. WIE EINE GOTTES ANBETERIN. DIE GEMACHLICH ENEN MARIENKAFER VERSPEIST. Mi chas eso oder eso gs en DARÜBER MUSS MAN SPRECHEN KÖNNEN. Ds Bschuttfass isch am überlaute SCHMIERFINK. Oder dör denn, wo mer so hei mütze lache wage me. Istebüeli MIT SOWAS IST NICHT ZU SPASSEN. Ig liebe einfach dini Farbe numme numme BLATTERMEEER. DLust, man wider e Tag im Bett chionne Zverbringe, und so ganz ohni Chind PROKRASTINATION. Ig gah ma u gah kuege. ZAHNPASTE. Blod desumtebuleete FEMINISMUS MUSS SEIN UBERALL SEN.



2017, Fotografie

2016

**«Du bisch doch es Baabeli»
Weiterführendes Projekt zu „Der Bärner bi ig“»**

2 Audiodateien (Dauer: 1:39:39 und 2:17:19), 4 Aktivboxen, Archivmaterial, Archivboxen, Karteikarten

Bezeichnungen für Personen, allen voran im negativen Sinne, gibt es in der berndeutschen Sprache zur Genüge. Diese Wörter haben mich interessiert. Die Kategorie beinhaltet alle Wörter, die in kleinsten Weise negativ aufgefasst werden könnten.

Das Berndeutsche Wörterbuch wurde erneut (siehe Projekt »Der Bärner bi ig«) von A bis Z durchgearbeitet und die einzelnen Wörter, nach zuvor bestimmten Kriterien kategorisiert. Die beim Projekt „Du bisch doch es Baabeli“ aufgenommenen Wörter, stammen aus der Kategorie B: Beleidigende, bzw. negative Bezeichnungen für Personen.

Wörter in Berndeutsch auszusprechen, auseinander zu nehmen und Stunden damit zu verbringen sie einzusprechen, bringt mich zu einem Punkt, an dem ich meine Muttersprache einen Moment lang wieder mit Ohren hören kann, die die Melodie der Sprache und nicht ihre Bedeutung zum Vorschein bringen. Die Musik einer Sprache (einer jeglichen Sprache) hören zu können und sich ganz auf ihren Klang einzulassen ist für mich etwas tiefgreifendes und berührendes.



2016, Ausstellungssituation im Entrée des Centre Pasquart



2016, Ausstellungssituation im Entrée des Centre Pasquart

B Ääki m., Jammerer, Quälgeist.
 B Abschöi m. und f. (Ld.) Ekel, Abscheu. *E grusigi Abschöi von ere Frou, ein grässliches Freuenzimmer.*
 B Angschthbase f., überängstlicher Mensch.
 B Angschthatz f., überängstlicher Mensch.
 B Angschthas m., überängstlicher Mensch.
 B Baabe I., Baabi, Baabetti n., dumme, einfältige, ungeschickte Frau, Mädchen oder Kind.
 B Badi (Ld.), dicker, plumper Mensch oder Gegenstand.
 B Baffi, Schwätzer.
 B Bajass, P., Pajäggel m., Hanswurst, Witzbold. – Hampelmann, willenes Werkzeug. *I bi nid öie Pajass.*
 B Bättelsack m., quengelndes Kind.
 B Beel, Peel I. m., grober plumper Kerl. – 2. n., plumpfe dumme Frau.
 B/S Bettseiker m. (derb). 1. Bettmäser. – 2. Kellerasse.
 B Bypäapel, Bypäpeler m., Bypäpeli f., Weichling, Hypochonder.
 B Blaaschi m. (Pl. -ne), fauler, aufgeblasener oder aufgedunsener Mensch.
 B Blagööri, Blagööri, P. m., Prahlhans.
 B Blitz, Blitzg (Ld. alt) m., 1. Blitz. – 2. (nur noch Ld.), Mensch, der Ärgernis erregt, aber beeindruckt.
 B Bock m. (Pl. Böck), Dim. Böckli n., männliches Tier (Ziege, Gemse, Reh). *Bild, Geller Mann.* – Steifer, unbeholfener Mensch.
 B Bohnross n., Dummkopf, ungeschickter Mensch.
 B Böhnerli m., Pedant, der vor lauter Genauigkeit nicht vom Fleck kommt.
 B Branzi m., einer, der immer schimpft.
 B Braschti m., Wichtigtuer, Angeber.
 B Brichti, Prichti m. (Pl. Brichtine), Brichte f., gesprächiger Mensch, Schwätzer.
 B Brieggi m., wer immer jammert oder mit weinlicher Stimme spricht.
 B Bröseler m., einer, der langsam und genüsslich isst.
 B Brosmi (oo) m., wer sparsam und stockend spricht.
 B Brüeli m. (Pl. Brüeline), Schrehals, Lärmbroder.
 S/B Brüelihund m., (derb).
 B Bruet f., 1. Brut. – 2. Unerzogene Bande Kinder.
 B Brummli m., Murrkopf, Brumm'bär, immer zum Schimpfen aufgelegter Mensch.
 B Brünzli Brünzeler m., Kind (od. Mann), das häufig Wasser lösen muss.
 B Buebemeitschi n., manntolles Mädchen.
 B Bugeri (u) m., einer, der immer schimpft.
 B Bugelimanndl n., Bukkanemannchen, Kobold.
 B Bünzli m., Familienname. In Zsa verallg. für Spiesser, Kleinbürgler.
 B Bürlänggi (u) m., Bauer verächtlich.
 B Bürgi (üü) n., 1. Haarknoten, Dutt. – 2. Geflügelsteine. – 3. bild., kleine Frau, wichtiges kleines Mädchen.
 B Büttli (üü) f. (Pl. Büttline), 1. Bottich, Kufe. – 2. wohlbelehrte Frau. – 3. Auto (humor).
 B Chäärli m., Chähre f., wer immer klagt, mit quengelnder Stimme spricht, immer etwas beansprucht.
 B Chalb n., Kalb, Bildl, tiippischer, sich dumm gebärdender Mensch. *Er isch und blybt es Chalb. – Ra. De Chalb machen, unüberlegt handeln. Da Chalb abla, sich übermüdig gebärden. Tue nid wie nes unglückets Chalb, so dum und unreif.*
 B Challi m. (alt), Töpel, Grobian.
 B Chäitzer m., 1. (Pl. Chäitzer) Ketzter. – 2. (Pl. Chäitzer) Tausendsassa, erstaunlicher oder ärgerniserregender Ketz. – 3. im Gen. und als Adj. chäitzers, seltener chätrizis, verwünscht, verflucht.
 B/S Cheib m. (Pl. Cheibe), derber Kraftausdruck, dessen urspr. Bedeutung (Aas) ganz vergessen ist:
 1. als Ausruf des Erstaunens: *Potz Cheib! Ei der Tausend! Eh du verfluechte Cheib! ach wie ungeschickt!* –
 2. blöder Kerl (meist komb. mit Adj.): *Das sy dummi Cheibe das!* Bild. *E Cheib ha, einen Rausch haben.* –
 3. Ausdruck der Anerkennung: *E liebe Cheib, ein guter oder gutmütiger Mensch. E donnerwüters Cheib, ein Tausendsassa. Es tifigs, es härligs Cheibli, ein flinkes, nettes Ding.* – 4. im Gen. od. als Adj. (*Cheibs, cheibe*), verflucht. – 5. als Adv. wirkt es nur verstärkend: *E cheibegute Witz, er isch cheibetief abetrohlet, das tun cheibemässig weh.*
 B Chychli (yy) m., mißsam atmender Mensch.
 B Chieri m., Chiere f., 1. wer den Kopf schräg hält. – 2. m., steifer Hals, Nackenstrarre, Syn. Äckegstabi.
 B Chind-Chopf m., unverständiger Mensch.
 B Chirmi (üü) m., verdriesslicher, immer zum Jammern aufgelegter Mensch.

2016, Beispiele aus der Kategorie B

B Lappi m. (Pl. Lappine), 1. Dummkopf, ungeschickter Mensch. – 2. auch *Lapper, Läppeler* m., einer, der viel und gern trinkt (selten).
 B Lärpsch, Lärpschi m., Trödelfritze.
 B Laschi m., saumseliger, herumtrödelnder Nichtsnutz.
 B Laueri, Lauerlung m., Nichtsnutz, saumseliger Trödler.
 P/B Lehrgotte f., Lehrerin (alt); pedantisch, nörgelnde Person.
 B Lööl, Lööli m. (Pl. Lööle, Lööline), Trottel, Dummkopf.
 B Lyri m., Langweiler, Zauderer.
 B Lüöli, Lööli m. (Pl. Lööle), sorg- und gedankenlose Springfischt.
 B Lütsche f. (Ld.), herumfahrendes, arbeitscheues, unsolides Mädchen od. Frau.
 B/S Lütscheitli n., Lütschifüle n. (sehr derb), herumfahrendes, arbeitscheues, unsolides Mädchen od. Frau.
 B Ludi (ü) m., Rufname für Ludwig. Zss. vgl. Sufudi, Gaffeludi, einer, der gern viel trinkt.
 B/P/S Lueftz, Dirne, faule schlampige, zweitfältige Frau (derb).
 B Luftibus m., leichtsinniger, unbesorgter Mensch.
 B Luur (u) m., Schlaufkopf, nur noch in der Ras. (alt): *D Bure sy Luure und Schelmenature.*
 B Lussemittli n., überraschend geschicktes und geschicktes Mädchen.
 B Lüsszapfe m., Lausekerl.
 B Lusser (uu) m., 1. feinzhäniger Kamm; feinzhänige Seite des Kamms. – 2. Lausekerl, schlauer Bursche.
 P/B Madam f., vornehme Frau, Frau, die sich sehr wichtig und vornehm gebärdet.
 B Mädeli n., Mädi n., Mädele f. (eher derb), 1. Rufname für Magdalena. – 2. (kleines) Mädchen.
 B Mammeli, eim mölige Frau.
 B/LB Mändel n., Mann (genl. gefühlwertig, bewundernd, zärtlich od. leicht abwertend).
 B Mandoggel, Manoggel m. Dim. Mandoggeli; Manoggeli, Manöggeli n., männlich Figur, lebend od. häufiger aus Holz, Stroh, gezeichnet usw. – Dim. Männchen; Spielfigürchen.
 B Mani m., Bär; Teddybär. Zss. Bäremani.
 B Mano m., Mann (leicht verächtlich).
 B Manoggel → Mandoggel.
 P/B Märitfrou f., Bauernfrau auf dem Markt. *Märitfrouli* n., dass; Kind oder Frau mit unter dem Kinn gekneiftem Kopftuch.
 B Megerli, Megerli m., magerer Mensch.
 B Meisichterlos m., ungebärdiger, ungezogener, zügeloser Kerl.
 B Meitischnöcker m., Bub, der den Mädchen nachläuft.
 B Metscheler m., Bub, der sich lieber zu den Mädchen hält als zu den Knaben.
 B Mocki m., Dim. Mockli m., grosses, unformiges Stück Brocken. – Ein dicker, schwerfälliger Mensch.
 B Mockli m., untersetzter dicker Mensch, leichter Spottname.
 B Modetoggel m., nach neuster Mode gekleidete Frau (Mann).
 B Möff m. und u., Trottel, Dummkopf; arroganter Laffe.
 B Möffeler m., alter (zahnloser) od. genüsslicher Esser.
 B/S Moore f., 1. Mutterschwein. – 2. Hure; lieidliche Person, Schmutzfink (sehr derb). *Drückmoore* f., Soumoore f., dass. – 3. Ra. wi ne Moore, sehr, ausserstandiges (derb Bub).
 B Moosgi, Mooseli n. (Bub.) Madchen.
 B Moosse f. (Bub., Matte), Frau.
 B Moppel m., ungehobelter Kerl.
 B Müedi m., unablässig bittender Mensch, quengelndes Kind.
 B Müesle; Müesle f., dicke gemütliche Frau.
 B Muetibueb, Muetihöck m., allzusehr der Mutter anhangendes Kind.
 B Muffi (u) m., mürrischer Mensch, Brumm'bär, Muffel.
 B Mugel (u) m., Dim. Mugeli n., runder, dicker Mensch. Dim. rundliches kleines Kind.
 B Muggi (ü od. u), Muggli (ü) m., mürrischer, ewig brummender Mensch.
 B Muggipring m., mürrischer, ewig brummender Mensch.
 B Munigring m., sturer, hartnäckiger Mensch.
 B Mürgel, Mürggel (üü) m., 1. Brotanschnitt od. beim Backen aufgesprungene Brotkruste. – 2. Knirps (selten).
 B Mürmi (üü) m., Brumm'bär, Mensch, der beim Reden kaum den Mund aufmachen mag.
 B Murpfi m., Murpfe f., Person, die nicht ja und nicht nein sagt.

2014

«Der Bärner bi ig»

Audiodatei (Dauer: 59:22), 2 Aktivboxen, Berndeutsches Wörterbuch, Bühnenelement

Der Berndeutsche Dialekt mit all seinen Finessen und Rauheiten, mit Worten für Dinge und Umstände, die in anderen Sprachen nur mit ganzen Sätzen umschreiben werden können, mit seiner ganz eigenen Art, verändert sich, wie alle Sprachen immer wieder. Die Aufarbeitung und Wiedereinführung von, in meiner Generation bereits vergessenen Wörter in meinen alltäglichen Sprachgebrauch, ist mir ein Anliegen. Indem die Worte von mir selbst ausgesprochen, in meinen Ohren widerhallen, entsteht eine eigenartige Akkustik und Klangfarbe. Das Melodiöse der Sprache kommt zum Vorschein und reduziert sich mit der Zeit in ein unverständliches Lied, dessen Klang nach Identität, dessen nicht verstehen können aber nach Fremdheit klingt.

Das Berndeutsche Wörterbuch wurde von A bis Z durchgearbeitet und die einzelnen Wörter, nach zuvor bestimmten Kriterien kategorisiert. Die beim Projekt „Der Bärner bi ig“ aufgenommenen Wörter, stammen aus der Kategorie 2: In meiner Generation (1987) nicht mehr unbedingt gebräuchlich im allgemeinen alltäglichen Sprachgebrauch, oder nur noch eine, von mehreren Bedeutungen bekannt.

Wörter in Berndeutsch auszusprechen, auseinander zu nehmen und Stunden damit zu verbringen sie einzusprechen, bringt mich zu einem Punkt, an dem ich meine Muttersprache einen Moment lang wieder mit Ohren hören kann, die die Melodie der Sprache und nicht ihre Bedeutung zum Vorschein bringen. Die Musik einer Sprache (einer jeglichen Sprache) hören zu können und sich ganz auf ihren Klang einzulassen ist für mich etwas tiefgreifendes und berührendes.



2014, Ausstellungssituation

aabranze anfahren, ausschelten
 aachätsche ankläfen
 aaglaare grell anleuchten; anglotzen
 aahosche (schsch), anklöpfen (an Tür oder Fenster); um etwas bitten
 ääkig quengelig, mühsam zu ertragen (ääke - quengeln, ääki - Jammerer)
 Ääli Liebkosung, „Eim es Ääli mache“, jmd. liebkosend über die Wange streicheln
 aärälle äbe, gerade
 abesomähr annagen, anbeissen
 Abgu abklaviere an den Fingern abzählen, spielend leicht begreifen
 abmehre mit Handaufhalten abstimmen
 abschüsse abschütteln, gelinde abweisen, sich vom Hals schaffen
 absüfere (absüfere) barsch abfertigen, abweisen
 abtechle fortrennen
 Abwuer (Abwüer) Querrinne im Weg zum Ablauen des Regenwassers
 Almosner Armenpfleger der städtischen Zünfte
 ambetiere (-ert) langwellen, belästigen
 Amerikeit humoristisch für Amerika
 Appetitnoggeli zum Anbeißen hübsches Mädchen oder Kind

Baajere Badehose
 bältze kläffen
 balonge (balongen) mit Ballon spielen
 bärhämig eigensinnig, kautzig
 bärz, pärze sich mühsam, stöhnd bewegen, hindurcharbeiten
 Bhaef Geschwätz, Geplapper
 Bhoef 1. Putzarbeit im Haushalt - 2. Gedräinge
 Bhorz mühsame Arbeit, Kraftanstrengung
 Bilgere; Billere Zahnfleisch
 Blöösch Ball, Fussball
 boghälsele den Nacken steif machen, sich wichtig machen; trotzen
 Boliouge Glotzaugen, vor Erstaunen aufgerissene Augen
 Borze, porze (bb-et) mühsam wälzen, sich abmühlen, sich im Bett herumwälzen
 bouele (bb-et) brummend schimpfen
 brade (bradet) schwatzen, plappern
 breiammle undeutlich sprechen, vor lauter Schnellreden die Worte nicht recht aussprechen
 Brädli ammliedt undeutliches Gewäsch, unklare Weitschweifigkeit
 Bröd (böö) morsch, müürbe, leicht brückig, vor allem von Stoff, Holz etc.
 Brüterich humoristisch Bräutigam
 bubu Feuer, Flamme
 Bumi (Pl. Bümme) Dummerian, Einfaltspinsle (freundliches Spottwort)
 Butelie Wein vorratt im Keller

chäärsche gesund, kräftig, munter
 chalchere (g-et) etwas Ungeschicktes anstellen
 charchle (g-et) röcheln, rasselnd atmen
 charisire Zärtlichkeiten austauschen, von Liebespaaren
 Cheib derber Krafausdruck, dessen urspr. Bedeutung (Aas) ganz vergessen ist
 chittig 1. Zornig, ägerlich - 2. In der Redensart: chittig Nacht, stockfinster
 chlööne (g-et) ununterbrochen klagen, jammern, quengeln
 Chlööni, ein ewig jammernder Mensch, aufsässiger Bittsteller
 Cholderi Trotzkopf, mürrischer oder aufbrausender Kerl
 chützere (g-et) ekeln, zum Erbrechen reizan
 chötzerig schlecht zum Erbrechen

gsunndiger, gsunntiget im Sonntagsstaat, sonntäglich angezogen
 Gsurpel unsorgfältige Nährarbeit
 Gsüüin Gesicht, Gesichtszüge
 Guaagg 1. Krähe - 2. Dummkopf, gedankenloser Mensch
 Guege Kriechtier, Käfer, Schlange
 guege 1. Kribbeln vor Kälte - 2. herumstochern
 Gugaagg dummer Kerl, dummer Schwätzer
 Guggernälli- nälli, Dachfenster, Dachluke; Dachstübchen
 Guggernälli Gurke
 Guggumere gehorchen
 Guggummere Gegen teil
 gunderbiere Gusel Aufregung, Lust zum Aufbrechen, Hast
 Guntrari (gg-et) 1. Zittern vor Kälte - 2. Mit Flaschen hantieren
 Güter, Güteri 1. Wer leicht vor Kälte zittert, kälteempfindlicher Mensch - 2. Apotheker, Arzt oder Wunderdoktor, der viel mit Fläschchen hantiert
 Gux, Güxli Mucks
 guxe (gg-et) 1. Mucksen, einen Laut von sich geben - 2. Pfeifen und rütteln, vom Sturmwind
 Gviert Quadrat, „Zwäng Meter im Gviert“
 gwäst erfahren, gewiegt, routiniert
 gwirbe tätig, emsig sein, sich tummeln
 girbig tüchtig, emsig, rührig
 Giwirbigi Tüchtigkeit, Emsigkeit
 gwünd gewiss, sicher, wirklich

Hääpel, Hääpeli mageres schwächliches, schmächtiges Persönchen
 haare (g-et) an den Haaren ziehen, zausen
 habe (g-et) aufgehen (von Hefeteig)
 häbsche niesen
 bagute (g-et) stürmen (Wetter)
 häfig hilfsbereit, arbeitswillig
 halse (g-et) den Hals strecken, drehen
 hämel, hämu Hanaag, Hanaagger Kind
 Hängel Esmäntelchen
 Harnischbläti Pfannenputzlappen aus Metall
 Härpel, Härpel schmächtiges Kind oder Mädchen; seltener erwachsene Person
 hätschu hatschi, Nachahmung des Niesgeräusches
 Hawass Falschmeldung, unglaubliche Sache, Blödsinn
 Hebammegöfeli walzenförmige Tragetasche mit Klapverschluss
 hebulete, hebulete (g-et) ausgelassen und lautstark feiern
 Helge Bild, Bildchen
 helte (gheke) 1. Schief halten - 2. Schief stehen, fast umkippen
 hilbe, hipne (g-et) keuchen, stöhnen
 Hinderhuet in der Redensart: „öppis im Hinderhuet ha“ geheime Pläne haben
 Hinderlus Kinderspiel, bei dem man einander von rückwärts anschleicht
 hitze, hitzge (g-et) aufhetzen
 hixie (g-et) den Hund auf etwas hetzen
 höbèle (g-et) schmeicheln, die Wünschen von den Augen ablesen
 hochmütete (g-et) hochmütig sein
 hochzyte Hochzyter Bräutigam am Hochzeitstag
 Höiel zerzautes Haar
 hooggis booggis

Poschtorng (oornig) f., in der Redensart: „Eim dPoschtorng läse“ einem die Meining sagen, jemanden zurechweisen
 Pössel m. Pösell n., kleiner Knabe, drolliges Kind
 posslig lustig, possierlich
 Potschamber m., Nachtopf
 Präg (ää) n., Prägung, Gepräge
 pralaagge; pralatzge (-et) lauthals prahlen, aufschneiden
 Präschtanze f., Fülligkeit, Leibesfülle
 Präschtanzelech statlich von Gestalt und umfangreich
 Pretägscht prétéxe m., Vorwand
 puckt (p-huk) barsch, kurz angebunden, patzig
 Fücktele Fülder, Püderi (ü) m., Khrips, Dreikäsehoch
 Püdel (ü) m., aufregendes Grasbüschel mit Erde
 Püfi (ü) m., „Pufine“ Kerl
 Pülli (ü) n., Pille
 Pumer m., Pumerli n. 1. Runder Apfel - 2. Kleine rundliche Person, Frau oder Kind
 Pümpel m., volgestopfte Kleider- oder Hosentasche
 Punteñoüri (öö) n., Ehregefühl, point d'honneur
 purflimunter (pu) munter und vergnügt
 purschilte (u, i) tadeli, zerzausen
 Puss, Puuss (u) m., Nasenstüber, kleiner Stoss, Kleinigkeit

querborret für querköpfig, unzugänglich, von schwierigem Charakter

räägge (g-et) krächzen, mit lauter durchdringender Stimme aufzehrigen
 Räägge f., 1. Krächzend durchdringende Stimme - 2. Frau mit einer solchen Stimme
 räägge und durchdringend
 raan, rahm dünn, schlank, feingliederig
 raane, rahne (g-et) schlanker, dünner werden
 Raani, Rahni f., Schlankheit, feingliedige Annut
 rääre (gräare) 1. Quengeln - 2. Den R im Hals hinden aussprechen
 Rääre f., weinreiche Person
 rächele (ch) (g-et) ranzig riechen oder schmecken
 rächelg (räbelig) ranzig
 Räckholter m., Wachholder

radibut, radibudi(tschim) (u) radikal
 Räf (Räö) n., 1. Reff, bölzernes Rückentragegestell - 2. Böse, zänkische Frau
 räfe (ää) (g-et) mit dem Reff auf dem Rücken tragen
 rälle (gräfle) nagen, benagen, knuspern (von mäusen und Eichhörnchen)
 Rämpel m., „Rämpel“ n., mageres, klappriges Geschöpf

Räschel m., Räschel f., Vorwitzige Person, die gen räschelt, stets ihre Meinung kundtut, die Nase zuvorderst hat
 Räschel (g-et) schwatzen, vorwitzig seine Meinung sagen, tuscheln
 Räschpe abgeschnitten Stauden, dürre Stengel oder REiser
 räting (ää), würde sy“ übereinkommen
 raxe (g-et) 1. Racker, schinden - 2. Schrill knarren
 Regieriger m., Regierungstatthalter
 Remanggüle f., Winteraster
 resonire; resoniere, resinire aufgeahren, schimpfen
 Rybyse n., zänkische, kenfende Frau

Rífel m., Rífel n. Vorlautes, schnippisches, keckes Mädchen
 rifle (g-et) vorlaut aufgeahren

ufcachle ufköuke
 uflig, ufligf Uflig, Ufligf
 Uflied, Uflied
 Ueb (ü) fertig, am Rand
 ufgesichte den Geist aufgeben, sterben
 aufsässig aufbläcken, aufspritzen (Feuerglut, heisses Öl u. Ä.)
 alzu schnell wachsen
 (üü) sich herausputzen, sich (übertrieben) schön machen, besonders die Frisur
 (üü) (ufgstrüss) sich aufplustern; sich heruasputzen
 uhré (g-et) die Urzeit angeben, „Was uhrëts?“
 Uhund m., Ummens, fühlloser Mensch
 umärfele, umarfle umärmen
 umechneipf umechräche
 umefänderle umefänderle
 umejöuke herumspringen, heruntanzen; Feste feiern
 umerfürge (üü) an etwas heruntasten, sich (erfolglos) abmühen mit etwas
 f. Und n., Störung, Mühe, Sorge
 unaamüttig nicht ansprechend, unerfreulich
 (ää) essunlust, appetitos
 Underhüng m., Untergebener
 uneise unelig sein, Streithaben, „Si hei guneiset zäme.“
 ungröti unerfreulich, unangenehm
 ungeröhelt grob, ungehobelt
 Unreich n., Durcheinander, Unordnung
 ung (u) im gleichen Atemzug, ohne zu zögern
 ungschnupet hemmungslos
 ungschocke im Ernst, ohne Spass
 ungwäiert nach sarker Kälte schmerzen (Finger, Zehen)
 Untan in der Redensart: „Er isch nid untan, er isch kei Untane“ Gar nicht schlimm, recht angenehm und zugänglich
 Upickel angenehm und zugänglich
 uröppig (üü) Üert
 Ürti (üü) Üert
 uschaflech uschaflech
 uschafliig usebirschte
 uschäggel usebörre
 uschäggel usechäggel
 Usfagete erfragen, durch Fragen herausfinden
 usfälere f., Standpauke, Kopfwäsche
 usfälere sich austoben, sich durch Fluchen Luft machen
 usfälere (g-t) necken
 usfälere (aa) ganz schneefrei
 Usiglies n., ausgelebtes Geld
 usgschämt schamlos, frech, unverschämt
 usgschämt ausgeklügelt, raffiniert ausgedacht
 usgürte (ü) übermütig spielen, sich austoben
 ushüdele (ü) ausnehmen, jemanden um sein Geld bringen
 usmänge (Matte) auslachen, verspotten
 usmarche abgrenzen, vereinigen, klarstellen
 f., Klarstellung, Auseinandersetzung
 usnäle (g-et) aufspüren, ausfindig machen, ausstüfeln
 usöd (öö) 1. wild, frech, roh; asozial - 2. stark, heftig

2013

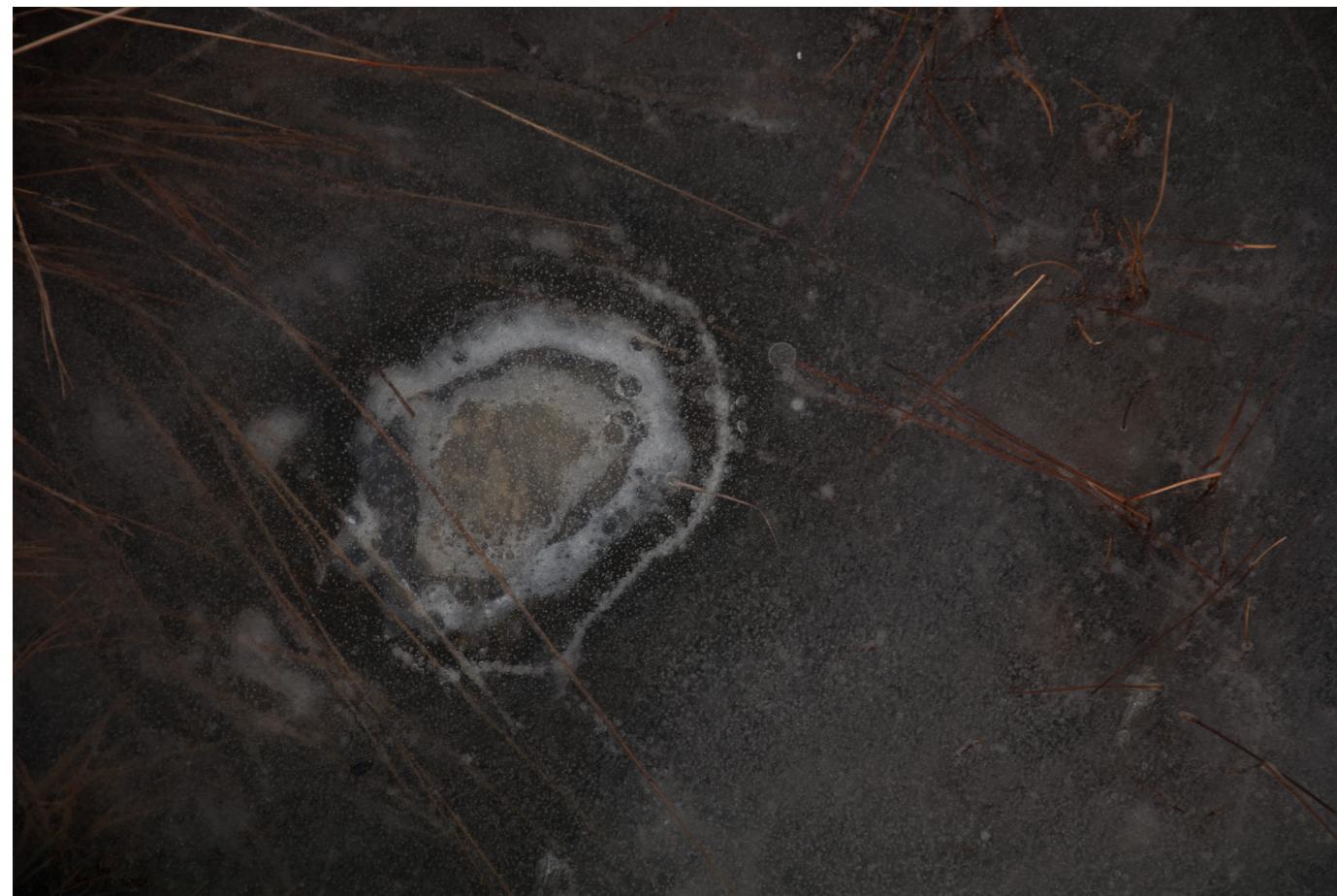
«On the boarders»

10 Farbfotografien, Landkarten, Fahrpläne

On the boarders ist ein Projekt, dass ich während meines Auslandsemesters in Göteborg, Schweden realisierte. Mit dem selbst gewählten Thema „on the boarders“, wollte ich die Grenzen der Kommune von Göteborg erforschen und herausfinden, ob diese Grenzen in der Realität überhaupt existent sind oder nur eine Linie auf der Landkarte darstellen, die die verschiedenen Kommunen voneinander trennt. Das Eis befand sich überall an diesen Grenzen die ich besuchte und befand sich genau auf der Linie die auf der Landkarte die Kommunen voneinander trennt. Die Bilder repräsentieren somit nicht nur die Grenzen von Göteborg, sondern tragen in sich auch Grenzen, nämlich die Grenze die die Temperatur überschreiten muss, damit Wasser zu Eis wird. Oder die Grenze zwischen dem was sich unter dem Eis befindet und dem was sich über dem Eis befindet. All die Grenzen die dieses Eis in sich trägt, stellt also die Grenze der Kommune von Göteborg dar, die Kommunen von Göteborg, auf denen sich wiederum dieses Eis befindet.



2013, 10 Farbfotografien, Valand Academy, Göteborg



2013, 10 Farbfotografien, Valand Academy, Göteborg





2013

365 Karten

365 Karten, Beschrieben mit Füllfederhalter

Die 365 Karten sind mit Sprüchen beschriftet, die über mehrere Monate entstanden sind. Sie beinhalten Sätze, die zum Denken anstoßen sollten, Absurditäten, lustige Dinge, die im Alltag passieren, aber auch einzelne Wörter, die plötzlich aus dem Nichts aufgetaucht sind und sich auf eine Karte gedrängt haben.



2013, 365 Karten, gestapelt

die grüne suppe,
die wir trinken
verfärbt unsere gesichter.

lui ging ihm
auf dem leim
und blieb drinn stecken.

der tröpfchen viel
ins wasser und
ertrank.

der gong erkint,
iht renn geschwind.

der enda vom häuer.
der einzige was häut.

kaffee sogen.

der kaffee schmeckt
nach nicht.

der echo.
es schaut und schaut
und schaut und schaut
und schaut und schaut.

der spatz stinkt.

wenn fliegen hinter
fliegen fliegen, fliegen
fliegen fliegen nach
und landen in der suppe.

wenn man versucht,
die strumpfhose vor
der unterhose rupp
zusammen.

das fleisch mit
knorpel drinn aus
anzand mit viel
wasser runterwürzen.

„es war einmal...“
sprach sie und
viel tot um.

was du machst
geht so nicht.

weiss, weißer, weisse.

der pelikan
fischt fisch und
isst esse dich.

öff öff gö lagg schö
lo föö si viä...
lo föö si viä...

wie eine bottensiederin,
die gemüschlich gingen
marzenkäfer verpeist.

2012

«The letter project»

Diverses Briefmaterial, 32 Adressen, 10 empfangene Briefe

The letter project war ein Projekt, dass im Herbst 2012 gestartet wurde. Ziel dieses Projektes war, zurück in den analogen Austausch zwischen Menschen zu kommen, in dem die Zeit zwischen dem Absenden und Empfangen eines Briefes noch eine Rolle spielt und in dem man die Schrift des Anderen entdecken kann. Die persönliche Note eines Briefes und die Materialität, die sich aufbewahren lässt und man sich immer wieder ansehen kann, sowie die Beständigkeit und der sich oft steigende Wert dieses Mediums, sind gerade in der heutigen Zeit nicht mehr alltäglich. Ich wollte herausfinden, ob wir noch dazu bereit sind Briefe zu schreiben und überhaupt Dinge handschriftlich zu verfassen, ausser vielleicht dem Testament, dem Tagebuch, einer handgeschriebenen Postkarte oder irgend einem Formular dass auszufüllen ist. Was bedeutet Schreiben heute und was bedeutet übersetzen und Schreiben in einer Sprache, die uns nicht von Kleinkindesalter her bekannt ist?

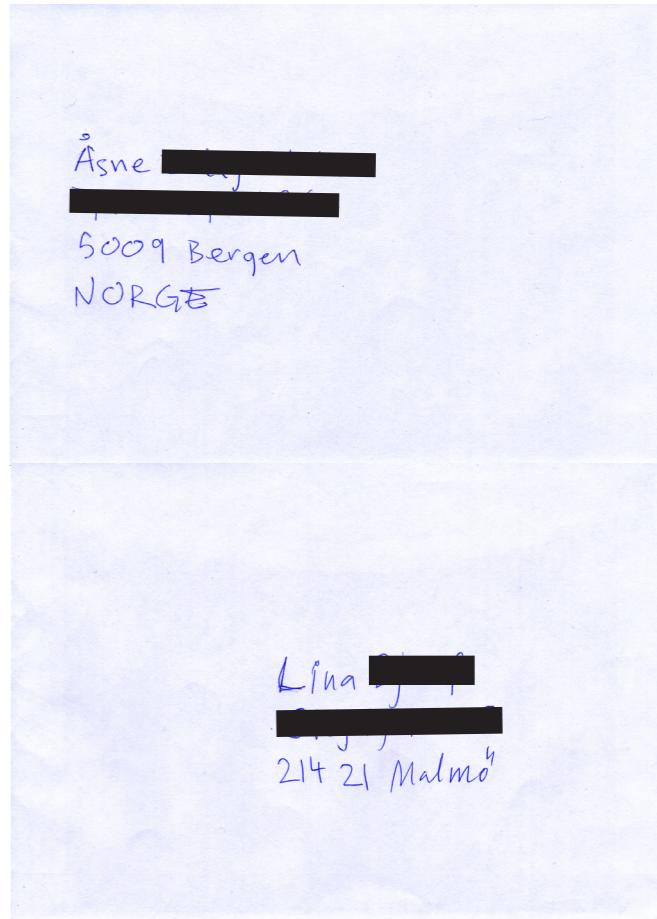
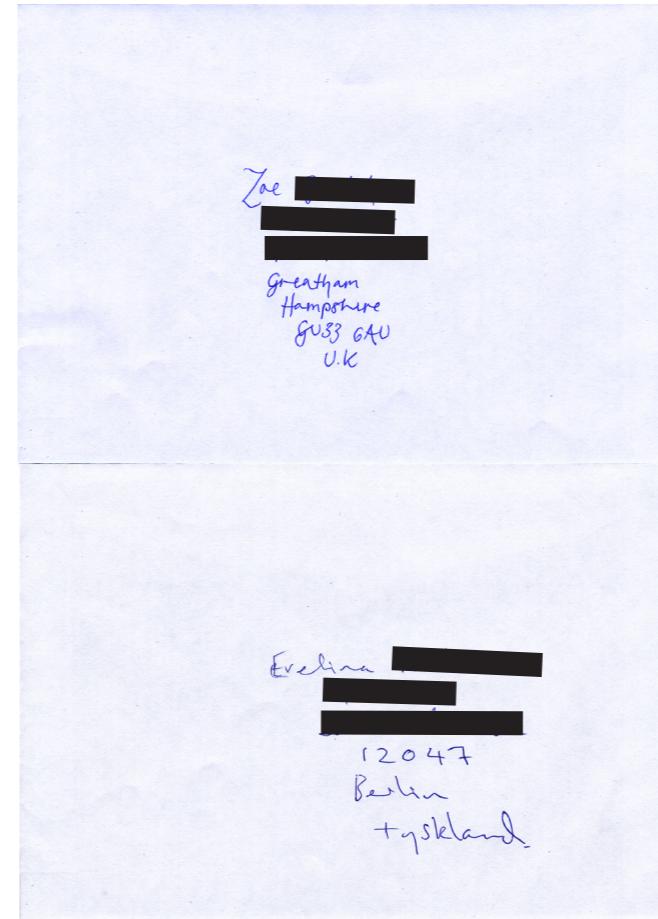
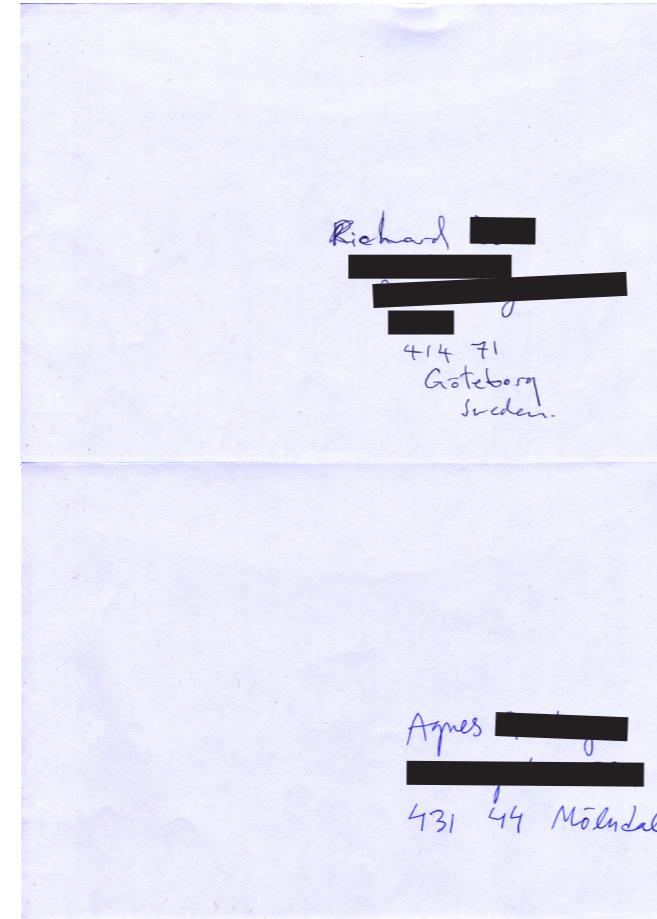
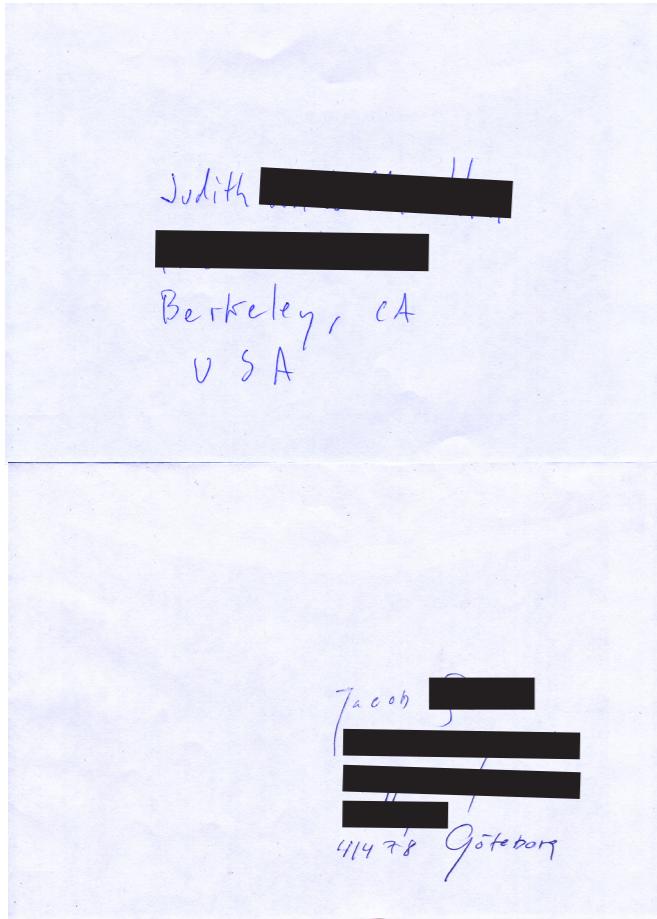
Mir geht es bei diesem Projekt aber vor allem auch um den Austausch von Lebensgeschichten, Erzählungen, Erfahrung, kurz Biografien anderer Menschen.

Im Rahmen eines Modules, dass ich während des Austauschsemesters in Göteborg besuchte, konnten wir im März 2013 für zwei Stunden eine Ausstellung in der Kunsthalle realisieren. Es war eine Art Präsentation der Resultate und Erkenntnisse, die wir während des Kurses gewinnen konnten. Ich führte während diesen zwei Stunden eine Schreibperformance durch, die am Rande der Veranstaltung stattfinden konnte.

Es gab eine Installation mit Gebrauchsanweisung für Interessierte.



2013, Schreibperformance mit Installation, Kunsthalle Göteborg



Lina [REDACTED]
[REDACTED]
214 21 Malmö

2013, mit Adressen beschriftete Briefumschläge, entstanden während einer Schreibperformance in der
Kunsthalle Göteborg
(wegen Schutz der Privatsphäre zensuriert), Bern, Privatarchiv

Dear Judith, as mentioned in our last letter we will start our new living. A friend of yours has written your address on a blank envelope at Göteborgs Konsthall, where we had an exhibition about a course at Naland Academy. So I am going to write you the letter I wrote in the exhibition.

From the moment you read this letter, you are part of my art-project to which I would like to invite you to. In my project I want to go back to the analogue communication between people, back to when the time between sending and receiving a letter still plays a role. When you can take your time to reply and discuss the writings of each other. I want to find out, whether we are still capable of writing actual letters in today's fast-paced and interconnected world, and if we still are willing to write things by hand except the postcard, the diary, a handwritten postcard or a form that has to be filled out. After many writing today, to you and what means translation and writing in a language we are maybe not familiar with since small childhood? I want to know if this beautiful medium of communication, the joy of receiving a letter, can be brought back to life and find out which things even today we want to write only by hand.

But what happens to the letter you perhaps write me? Then I wait for you may have in the waste paper or in the trash and this is quite understandable. Your letters I will first reply, collect, archive and later perhaps present in an exhibition. Of course, you will be too important to me. If you want me to make a change of names or that I censor some points, I will consider this in any case. The most important to me is not this art-project, it is much more the story of your life, your thoughts and experiences and a correspondence of letters what I am interested in. So I ask you to answer me on at least one of the following topics:

A day in the life of Judith. Anecdotes from the life of Judith. Tell me about a formative experience you made.

Make me a diary entry you would really do that way. An example you can write. When I look out of my window I can see... I have been with... recently... etc. etc. etc.

To grant you now and finally also an insight into my life and the background of this letter, the following lines might be interesting for you. Actually I am studying Media Art at the Zurich University of the Arts and the concept for this letter was created by me as a part of a project for this study. The thoughts about the medium of the letter and the various handwritten letters have occupied me already for some time and my interest in life stories of other people is nearly inexhaustible.

On the 16th January I have moved to Gothenburg, for half a year. Now I live here, in a foreign city that becomes more and more familiar to me. I make new experiences, meet new people, learn a new language. I digest first impressions, learn again to take other points of view and see how my perception on now everyday things has changed. Sometimes I struggle with doubts, sometimes with homesickness and often I enjoy the awareness of the fact that I can do this at all and that this is not taken for granted. I am married. My husband still lives in Switzerland. He studies for graduation and therefore it was impossible he could accompany me. Now I live alone again for half a year, and I enjoy it, but every two weeks I come across horribly imaginable doubts whether this what I am doing here is really the right way. Morally those doubts can be the strongest almost unbearable longing for a direct communication with him. The following realization out of this is, that I've got this opportunity only now and that our relationship only can grow out of these circumstances. I guess you wonder, why I tell you all this at all, for what I want to achieve is, cause how you can see that I am truly honest to you.

So those lines above are the mainpoint of the letter I wrote in Gothenburg. Since then a lot has changed again. My exchange semester in Gothenburg has come to an end and the one here in Zurich has already started again. I am back in the apartment with my husband, back in a life as two together and maybe soon we are going to have children.

Of course I was looking forward to the time again with my husband and my family but also to the Swiss cheese, the Swiss bread and even the Swiss milk.

It was very special to come home again and I needed some time till I felt comfortable and „at home“ again. The swiss German the people speaks in Bern is an untranslatable hand language, and when I first could hear it from other people as my family, I almost fell down from my chair in the train because it was so hard to listen to.

I already miss the sea and the lake Dürren. I miss some people I met there. I miss the street very from my home to the Naland Academy. I miss the beautiful sunsets and how swedish people enjoy it. I miss „fika“ and the nice and cozy latte and I miss afterwards on the foghaze.

It was a really nice and special time I spent in Gothenburg and in the short time I spent there, the city became my second home. I hope to come back very soon.

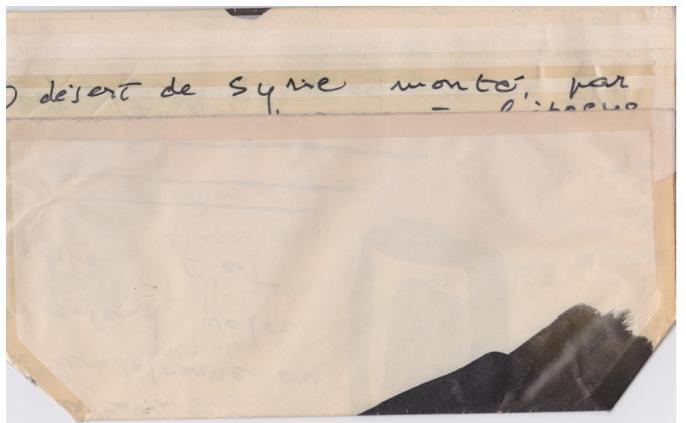
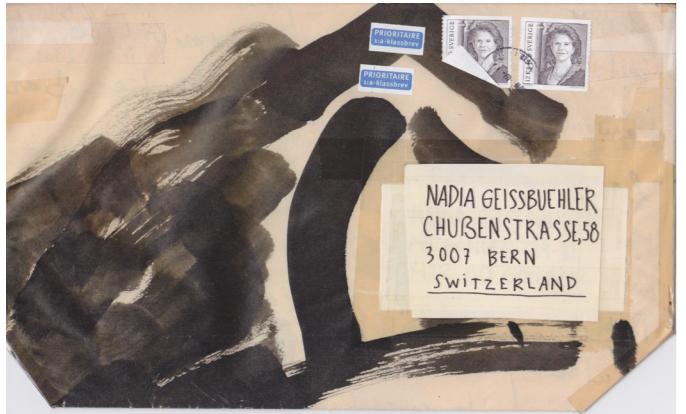
Now this is all I have to say and it is up to you how this will continue. Whether you want to get yourself into an exchange of stories and thoughts with me, a stranger. Whether you want to get yourself into a part of an art-project and maybe this is the point you are interested in. But whether you also want to be curious now days, if there is another letter for you in your mailbox. I really hope you are interested in this and I am looking forward to your reply.

From my side there is nothing more to say except that I wish you all the best for you and a very nice day.

Friendly Judith

Remember, it is a long-term project for me and I am looking forward to a correspondence of letters.

Don't be shy to ask questions you are interested in and just ask about whatever you want to know or and just tell me about everything you would like to.



Dear Nadia,
 Göteborg, Majorna,
 1/7 2013

I want to tell you about a memory that I have.
 I will start from the very beginning, and hopefully it won't be too long.
 The father of my mom past away '96, and everyone in the family except my brother went to his funeral. I was 18 years old.
 The old man had not been such a great father to his 7 kids, and when my brother and I were old enough to understand and build our own opinions and feelings, my brother made a statement and stopped talking to him.
 So, I guess everyone else but my brother went - dutiful - to my grandpa's funeral. There was a lot of people there, my mom has 46 cousins on her dad's side of the family, and so their children, and so on.
 It was a strange situation. I had never been to a funeral before, and I remember it as a really strange feeling. I had pictured it as a terrible moment where everyone is really sad and with handkerchiefs in their hands. But it was like nothing. I remember not feeling anything, and everyone else looked like they were all watching and waiting for the washing machine to stop. When I'm thinking of it now, this whole situation it self is so sad.

When the ceremony was over we were all outside the church, I can't remember which one it was, or even where. I have no memories or pictures of the place. A lady, about 40 years old, walked towards me where I was standing. I had noticed her earlier when she had looked at me many times during the ceremony. She walked straight up to me, put her hand on my shoulder, and said that "you should never be afraid of who you are or your gifts". Something like that. And then she said "I can see that you can feel and see things, the same way I can. In your age I also felt like you, that it's better not to think at all, pretend that it's not there so no one can notice it. But you need to realize this, it's more common than you think, and it's nothing weird about it." Something like that.
 We talked for a very long time, she was one of my mom's 46 cousins on her father's side of the family.
 We exchanged addresses and I promised to write her whenever I needed help to understand, or just for telling her my story.
 Unfortunately I only wrote her once. I can regret that.
 This time was after me and my father had started a roadtrip, and we had to turn around the car after over 30 swedish miles from home, because I was certain that my mom had forgotten to switch off the stove.
 This lady, Monica, had started seeing, or more like feeling, this kind of visions when she was a little, and around that age I was when we met, she had lost this sense for about 10 years. She thought the reason was puberty and the big storms that are shaping your identity at that age. →

After the funeral and my meeting with Monica, I talked to my mom about everything for the first time. She told me so many stories about how I as a 5 year old, without knowing it was anything weird about it, could tell her exactly what mails to come, who was calling, who I could see the table for two more people because I knew we would have people coming during dinner. She told me how I could be in one room and my mom in another, and I could call out to her through the walls to stop cut rays from that sweater she was holding in her hands. I could force my mom to phone her Sister, who I knew was upset. It took my mom ten years to talk to me about this, partly because she was a bit freaked out, but also because she didn't want me to feel that something was wrong.

This actually opened up for more talking and storytelling with a lot of my relatives whom also had memories to share about this. I now have so many beautiful stories, not only from my childhood, but about my whole family history.

Nadia, thank you so much for making me remember this, and for letting me share it with someone.
 Take care,
 hope to hear from you in some way?
 Love,
 Hanna

my address if you feel like writing:
 Hanna Sjögren
 Karl Johansgatan 7A
 414 59 GÖTEBORG
 SWEDEN

2012

«Wie der Fröhlig und der Winter zäme zangget hei»

Interaktive Lecture Perfomance, mit Mikrofon, Zeigestock, Moritatentafel und Tafel mit Hanlungsanweisungen für das Publikum

Dieses Projekt beschäftigt sich mit Märchen aus meiner Kindheit und genauen Bildern und Vorstellungen von den Personen und Umgebungen, die ich zu den jeweiligen Geschichten hatte. In meinen Skizzen versuchte ich einen Bruchteil meiner damaligen Vorstellungen des Märchen „Wie der Fröhlig und der Winter zäme zangget hei“ von Karin Meffert, einzufangen und verband diese mit meinen heutigen Interpretationen. Daraus entstand eine interaktive Lecture Performance, die an den „Bänkelsang“, im Mittelalters anknüpft. Der Bänkelsang war ein Vorgehen, dem Volk Neuigkeiten mittels Gesang, Gesprochenem und Skizzen mitzuteilen. Während der Performance wurden Plakate gezeigt, die das Publikum aufforderten, bestimmte Dinge zu tun. Die Performance fand im Rahmen einer Semesterausstellung auf Berndeutsch statt.



2012, Lecture Performance

„Juhui“, het der Winter grüeft, „Ig gloub, Ig ha gwunne!“ – Der Frühlig het nüt gseit. Aber i der Nacht isch er cho zschliiche, het blase und blase mit sim warme Schnuuf, het der Schnee wäg gschnulze und het d Schneeglöggli la fürecho.

De het er d Beieli uf die erschti Honigreis gschickt, het allne Zugvögel grüeft und ne gschwind es paar luschtigi Liedli vorpfiffe. Em Chorn het är ghulfe wachse, und zur Büürin het är gseit: „Iz chasch du säie und pflanze sovil du wosch!“ D Chinder, d Chälbli und die junge Schäfli het er uf die grüni Weid use gholt, und wo alles gumpet isch und sich grfroit het, isch er zum Buur und het ne gfragt: „So, was seisch iz? Wele vo üs isch der Meischter?“

„Juhui“, rief der Winter, „Ich glaube ich habe gewonnen!“ – Der Frühling sagte nichts. Aber in der Nacht kam er angeschlichen, blies und blies mit seinem warmen Atem. Er schmolz den Schnee weg und liess die Schneeglocken hervor kommen.

Danach schickte er die Bienen auf ihre erste Honigreise, rief allen Zugvögel und pfiff ihnen noch schnell ein paar lustige Lieder vor. Dem Korn half er wachsen und zur Bäuerin sagte er: „Nun kannst du säen und pflanzen soviel du willst!“ Die Kinder, Kälber und die jungen Schafe holte er auf die Weide raus und als alles hüpfte und sich freute, ging er zum Bauern und fragte ihn: „So, was sagst du nun? Wer von uns beiden ist der Meister?“

Ausschnitt aus dem Märchen «Wie der Winder und der Frühlig zäme zangget hei» von Karin Meffert in Berndeutsch und Schriftdeutsch.

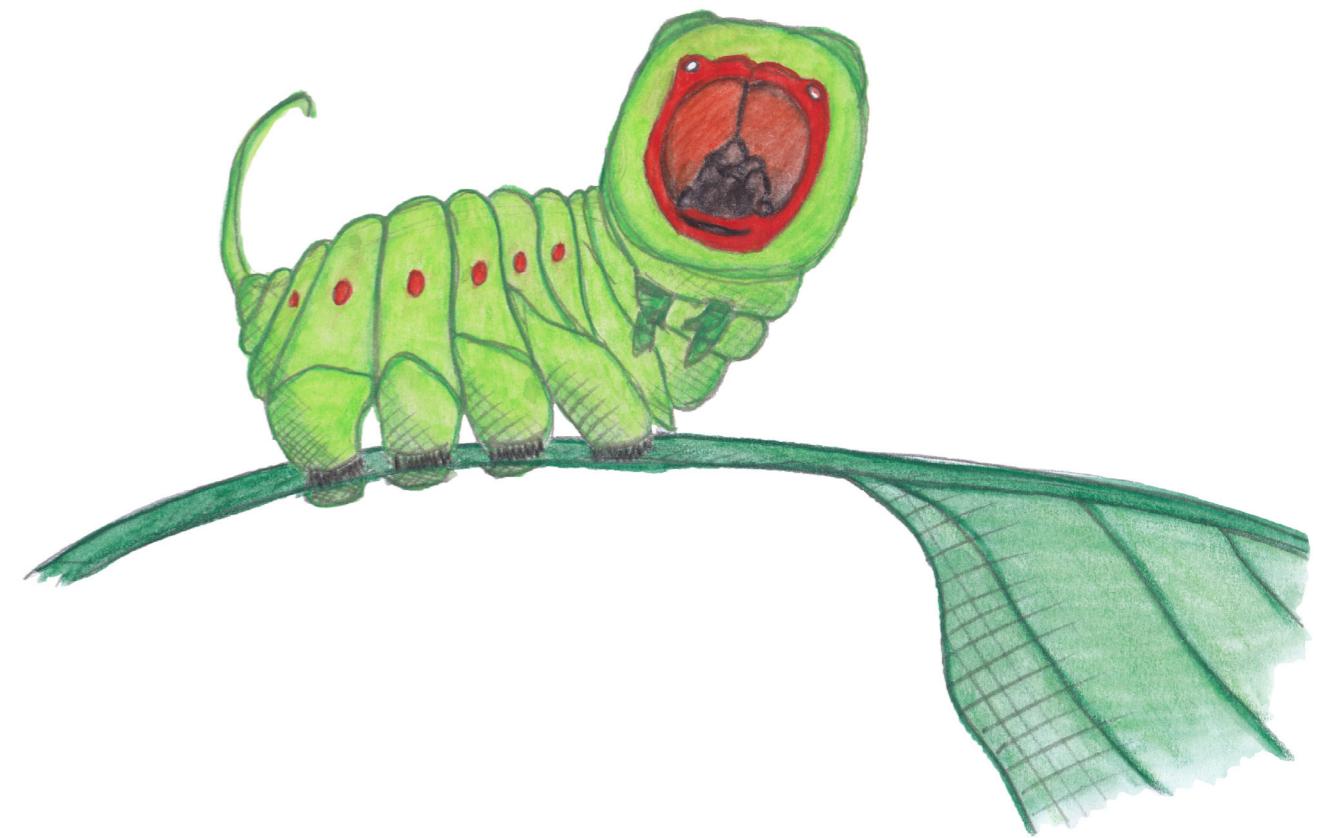


2012, Lecture Performance



2012, Moritatentafel mit Skizzen für die Performance





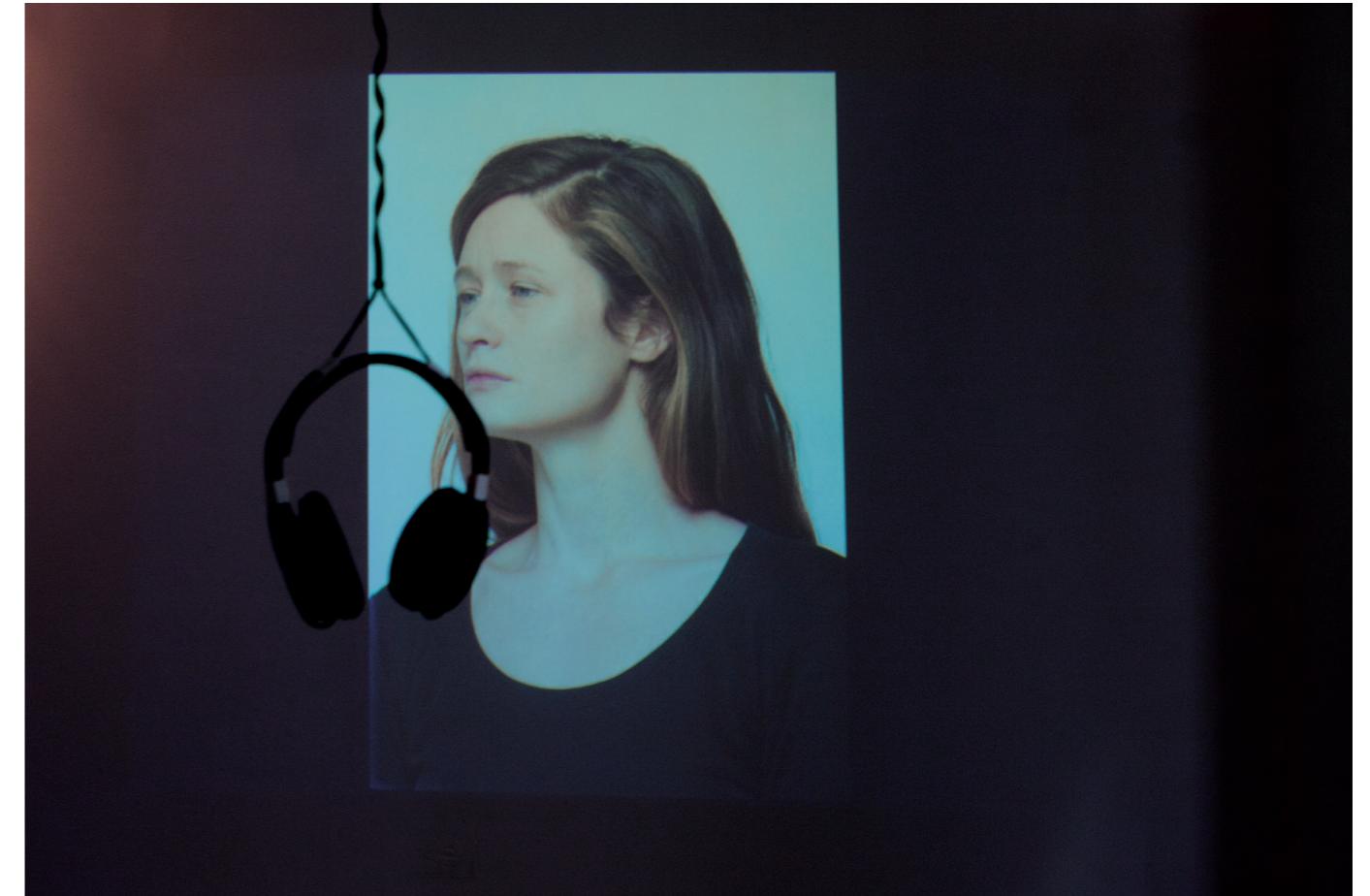
2011

«ich bin im Jahre 1987 geboren»

40 Farbporträts und Interviews in Form einer Audiodatei

Menschen geben Antworten auf Fragen zu ihrem Leben. Aus Antworten schliessen wir auf Menschen und stellen uns diese innerlich vor. Doch, kann das Bild, dass uns unser Gehirn bietet, jemals mit der Realität übereinstimmen?

Welche Antworten gehören zu wem? Kann unser Gehirn Verbindungen schaffen und Manipulationen aufdecken?



2011, Ausstellungssituation

„Etwas prägendes aus meinem Leben ist sicher mein Autounfall den ich in Australien hatte, wobei mir mein Arm fast amputiert worden wäre. Aber wo ich sehr viel Glück gehabt habe, dass ich den Unfall überlebt habe und ich auch das Glück habe, dass ich meinen Arm wieder benutzen kann.“

„Ich wollte schon immer mal eine BigWall klettern, bin aber noch nicht dazu gekommen.“

„Mein Leben ist eigentlich wunderschön. Ich hatte eine wunderschöne Kindheit. Ich hatte eine super Lehre und konnte arbeiten und hatte bis jetzt, vier Jahre, eine sehr schöne Zeit. Und ich hoffe dass mein Leben so weiter geht.“

„Die Zeit der Trennung meiner Eltern, die mehr ein Schrecken ohne Ende als ein Ende mit Schrecken gewesen ist.“

„Es gibt nichts was ich schon immer machen wollte und noch nicht gemacht habe. Mein Ziel ist klar definiert und das ist, mich mit Kunst auseinander zu setzen. Das mache ich und werde es auch weiterhin machen. Das ist das Ziel und das womit ich mich beschäftige.“

„Ich habe mit ungefähr 5 Jahren einen Stromkreis geschlossen und das hat mich ein wenig auf meinen Werdegang als Wissenshungrigen gebracht, der immer Neues machen will und auch ein wenig Kreativität ausleben will.“

„Ich bin am 9. Oktober 1931 in Feldbrunnen, bei Solothurn, im Restaurant „Zum durstigen Wanderer“ in der Mansardenwohnung geboren.“

„Ich sehne mich immer nach dem Fortgehen, aber komme trotzdem immer wieder zurück.“

2011, Ausschnitte aus den Interviews



2011, 40 Farbfotografien



curriculum vitae

Nadine Jasmin Geissbühler-Amstutz
Geboren am 10 Mai 1987
Lebt und arbeitet in Bern
Mutter von drei Kindern

nadine.geissbuehler@gmx.ch
www.nadinejasmin.geissbuehler.com

Ausstellungen

- 2017 Festival des Arts, Centre PasquArt, Biel/Bienne
- 2016 Festival des Arts, Centre PasquArt, Biel/Bienne
- 2015 ZHR/KRZ, Kunstraum Kreuzlingen, Kreuzlingen
- 2014 Bachelorabschlussausstellung, Vertiefung Mediale Künste, ZHdK, Zürich
- 2013 Semesterausstellung, Gothenburg University, Valand Academy, Göteborg, Schweden
- 2013 Performative Gruppenveranstaltung in der Göteborgs Konsthall, Göteborg, Schweden

Ausbildung

- 2014 - 2017 Master in Contemporary Arts Practice, HKB, Bern
- 2011 - 2014 Bachelor Medien und Kunst, Mediale Künste, ZHdK, Zürich
- 2013 Austauschsemester in Fotografie, Gothenburg University, Valand Academy, Göteborg, Schweden

Sonstiges

- 2019 - 2020 Unterwegs in Canada, USA, Mexico, Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Panama
- 2017 - 2019 Atelierplatz im Susanna Schwob Haus Bern

gelernte Polydesignerin 3D

